

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang
November 2023



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

**Endlich wieder Martinsmarkt
in Ansgar!**



Sigrid Thiesies im Gespräch

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, H. Peters, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm,
Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: SyncroGym GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

Inhalt

Impressum, Inhalt	2
Termine	2
Editorial	3
Endlich wieder Martinsmarkt	4-5
Bericht aus der Bezirksversammlung.....	6-7
Wissen hilft	8
Comic	8
Laternenumzug	9
Der Grünschnabel: Deutsche Einheit	10-11
Mitsingabend Weihnachtslieder	11
Buchbesprechung: Aenne und ihre Brüder	12
Probleme entstehen dadurch, dass wir älter werden	13
Wieder: Ja, noch einmal die Radwege!	14
Informationen aus der Geschichtswerkstatt	15

TERMINE

- 2.11. **Offene Tür in der TaLa 179** für alle Interessierten.
Jeden Donnerstag von 15 bis 17.00 Uhr
Also auch am 9.11., 16.11., 23.11. und 30.11.
- 4.11. **Laternenumzug** der Freiwilligen Feuerwehr
siehe Seite 9
- 5.11. **Martinsmarkt** in Ansgar - siehe Seiten 4 und 5
- 10.11. **Monatliche Kaffeetafel in der TaLa 179 (oder 181)**
„Advent, Advent ein Lichtlein brennt ...“
zu Gast ist die Feuerwehr zum Thema Brandverhütung
ab 14.30 Uhr
- 17.11. **„Erzählzeit“ in der Geschichtswerkstatt TaLa 179.**
Erzählen Sie aus Ihrem Leben in Langenhorn.
ab 15.00 Uhr
- 17.11. **Offener Stadtteil - Gesprächskreis Langenhorn** mit Axel Kloebe
Thema: Radwegführungen in Langenhorn
ab 17.30 Uhr in der Tangstedter Landstraße 181
- 21.11. **Plattdütsch-Krinn** in de Warksteed. Dütt Mal hebbt wi'n besünnern
Gast: Jochen Wiegandt mit sin Waldzither.
ab 15.00 Uhr

Editorial

Liebe Mitglieder des Bürgervereins,
verehrte Leserinnen und Leser der Langenhorner Rundschau,

mit dem anbrechenden November erleben wir eine Zeit des Wandels und der Veränderung. Die Blätter fallen von den Bäumen, die Tage werden kürzer und die Temperaturen sinken langsam aber sicher. Doch nicht nur die Natur zeigt uns, dass sich etwas verändert – auch in unserem Langenhorn bahnen sich wieder einmal Änderungen und Entscheidungen an – und das teilweise nicht gerade nutzerfreundlich durchdacht. Ich sage nur: Radwege!

Der Dauerbrenner schlechthin. Und eben auch von Interesse für Fußgänger und Autofahrer, schließlich geht es um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer, nicht nur die der Radfahrer. Denn es ist eine alte Weisheit, so manche Planung in fernen Büros wird von den Betroffenen nicht angenommen, weil sie an den Bedürfnissen der betreffenden Gruppe vorbeigeht. Also greifen wir vom Bürgerverein kurzerhand zur Selbsthilfe und bieten in unserem offenen Stadtteilgesprächskreis die Möglichkeit zu einer echten Beteiligung aller interessierten Langenhorner, die wir dann an den Bezirk und die Bezirksabgeordneten weiterleiten werden. Die Einladung hierzu finden Sie u.a. in der Terminübersicht hier auf der linken Seite.

Kommunalpolitik hat in den vor uns liegenden Monaten eine besondere Bedeutung, denn es geht um die Gestaltung unserer unmittelbaren Umgebung. Die bevorstehenden Wahlen 2024 bieten uns die Möglichkeit, aktiv an der Entwicklung Langenhorns teilzuhaben. Es ist sehr wichtig, dass wir uns jeden Tag bewusst machen, wie viel Einfluss wir als Bürgerinnen und Bürger haben können.

Der November ist auch ein Monat des Gedenkens. Der 9. November ist ein bedeutender Tag in der deutschen Geschichte, der mit verschiedenen Ereignissen verbunden ist, die unser Land nachhaltig geprägt haben. An diesem Tag finden sich sowohl dunkle Kapitel als auch Momente des Aufbruchs und der Hoffnung.

Der antisemitische Gewaltausbruch in der Reichspogromnacht 1938 markierte einen Schritt auf dem Weg zur systematischen Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung während des Holocausts. Dieser Tag erinnert uns daran, wie wichtig es ist, für Toleranz und Vielfalt einzustehen und jeglicher Form von Diskriminierung entgegenzutreten.

Aber der 9. November hat auch positive Aspekte in der deutschen Geschichte. Am 9. November 1918 wurde die Weimarer Republik ausgerufen, was das Ende des Kaiserreichs und den Beginn einer neuen Ära für Deutschland bedeutete. Dieser Tag markierte den Übergang von einer Monarchie zu einer parlamentarischen Demokratie und legte den Grundstein für eine Zeit des politischen Wandels.

Und last but not least: Ein weiteres historisches Ereignis, das am 9. November stattfand, war der Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989. Dieses symbolträchtige Ereignis führte zur Wiedervereinigung Deutschlands und markierte das Ende des Kalten Krieges. Die Bilder von Menschen, die die Mauer überwinden und sich in die Arme fallen, sind zu einem Symbol für Freiheit, Einheit und den Triumph des menschlichen Willens geworden.

Der 9. November ist damit ein besonderer Tag für uns alle, ein Tag, der uns jedes Jahr aufs Neue daran erinnert, wie wichtig es ist, aus unserer Geschichte zu lernen, um die Zukunft zu gestalten.

Nutzen wir unsere Chancen!

Herzlichst

Ihre Andrea Rugbarth



Kirchengemeinde Ansgar am 5. November von 10 bis 16 Uhr

Eine von Hundertdreißig oder: Endlich wieder Martinsmarkt!

Von Thomas Kegat

Kaum zu glauben – volle vier Jahre ist es nun her, dass in der Kirchengemeinde Ansgar zuletzt ein Martinsmarkt stattgefunden hat. Ein an Programmpunkten buntes und fröhliches Ereignis, das bis 2019 jahrzehntelang zuverlässig an einem der ersten Sonntage im November einen festen Termin im Kalender und in den Herzen vieler Langenhornerinnen und Langenhorner gefunden hat.



Fotos: Claus-Dieter Schmick-Hmsch

Eine der Organisatorinnen des Martinsmarkts:
Sigrid Thiesies

Die Corona-Pause ist vorbei. Es geht wieder los. Seit April ist Sigrid Thiesies, unterstützt von einer kleinen Runde Mitstreiter, am Planen, Machen, Tun. Bereits 10 Jahre lang hat sie bei der Organisation des Martinsmarkts die Hände am Steuer. Die 61jährige Sozialversicherungsfachangestellte ist froh: „Der Martinsmarkt ist eine Institution. Es ist ein Fest für Erwachsene, Kinder, Alte. Die Gemeinde kommt zusammen und viele, viele Besucher, teils auch aus

ganz anderen Stadtteilen, strömen über das Gelände. Und wir lassen dieses Fest jetzt wieder aufleben“.

Kinderkeller, Popcorn, Floh- und Büchermarkt, Kaffee- und Kuchen, Waffeln, Gewürztee, Herzhaftes, Spielzeug, Porzellan, Tonträger und DVDs, Stockbrot, Raum der Stille, Führungen durch die denkmalgeschützte Kirche und natürlich ein feierlicher Gottesdienst zu Beginn - beim Martinsmarkt ist für jeden etwas dabei. „All das ginge natürlich nicht ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer“, betont Sigrid Thiesies. Am Anfang war schon ein bisschen Herzklopfen in diesem Jahr bei der Organisation. „Einige Helferinnen und Helfer sind aus Altersgründen ausgeschieden. Aber ich habe gemerkt: Wir können da auch wieder neu etwas aufbauen“. Thiesies ist als langjähriges, engagiertes Gemeindemitglied gut vernetzt. „Und ich bin als Hundehalterin sowieso viel draußen unterwegs. Da trifft man immer mal bekannte Gesichter. Und da habe ich dann manchmal einfach gefragt, wer Lust

hat, mitzumachen.“ Auch innerhalb der Familien wird das Engagement gern weitervererbt: „Wir haben hier ehemalige Konfirmanden, deren Kinder hier inzwischen auch konfirmiert wurden und jetzt ebenfalls beim Martinsmarkt helfen.“

Nicht alles wird genauso ablaufen, wie es sich viele Jahre eingespielt hatte. So wurde beispielsweise die Tombola abgeschafft. Und bezüglich des Fischbrötchen-Gourmet-Standes gibt es noch ein Fragezeichen. Die Räume des Altenzentrum Ansgar werden in diesem Jahr ebenfalls nicht mitbespielt. „Da sind wir in den Planungen in Bezug auf Corona lieber auf Nummer Sicher gegangen.“

Ca. 130 Helfer werden es am Ende sein, die den Martinsmarkt tragen. Seinen Namen verdankt er einem römischen Soldaten, der einst einem hungernden und frierenden Bettler die Hälfte seines Mantels geschenkt, im Anschluss zum Christentum gefunden hat, zum Bischof geweiht wurde und einige Wunder vollbracht haben soll. Er gilt u.a. als Schutzpatron der Reisenden und auch der Geflüchteten. Im traditionellen Christentum läutete das Martinsfest zudem eine Fastenzeit bis Weihnachten ein.

Einen karitativen Zweck erfüllt der Ansgar-Martinsmarkt aus Sicht von Sigrid Thiesies auch. „Wir haben zwar keine warme Kleidung im Programm. Aber alles, was es auf dem Martinsmarkt zu kaufen gibt, wird zu günstigen Preisen angeboten. So gelangen die zahlreichen gespendeten gut erhaltenen Bücher, Haushaltsgegenstände, Spielsachen in neue Hände. Die Spender freuen sich, dass sie zu Hause etwas Platz schaffen konnten (Auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, können sich beteiligen: Bringen Sie ausrangiertes Geschirr, Spielzeug, Töpfe, Blumenvasen, Hausrat, Elektrogeräte, DVDs, Schallplatten, CDs usw. noch vor dem 5. November einfach ins Gemeindehaus der Ansgar-Kirche am Wördenmoorweg 22) – und die Käufer sind dankbar für das eine oder andere „Schnäppchen“. Und natürlich wird der Reinerlös des Fests für gute Zwecke verwendet. Auch erfüllt der Martinsmarkt eine wichtige soziale Funktion: „Hier trifft man sich, man klönt, man lacht. Manche Besucher treffen hier regelmäßig alte Bekannte oder Schulfreunde, die sie sonst das ganze Jahr über nicht sehen.“

Die soziale und gesellschaftliche Funktion von Kirche ist Sigrid Thiesies ebenfalls wichtig. In Niendorf aufgewachsen, zog sie mit ihrem Mann 1986 nach Langenhorn. Die Ansgar Kirche spielt seit 2001 eine wichtige Rolle in ihrem Leben. „In den Tagen und Wochen nach dem Angriff auf die Twin-Towers vom 11. September zog es mich in den Gottesdienst“,

erklärt Thiesies. Ein unbestimmtes Gefühl habe sie dorthin getrieben. „Ich hatte einfach das Bedürfnis. Bin ganz alleine hin. Und dann hat mir gefallen, was ich dort gehört habe. Es hat mir gutgetan. Naja, und dann bin ich in die Gemeindefarbeit nach und nach hineingerutscht“.

Sie erinnert sich noch lebhaft an ihre Anfänge im Kirchencafé. Das wurde damals von Frau Patjens geleitet. Nach dem Sonntagsgottesdienst gibt es in Ansgar für jene, die Lust und Zeit haben, oft noch die Möglichkeit, bei Kaffee und Tee zusammensitzen. „Frau Patjens hat die Leute nach dem Gottesdienst ebenso resolut wie herzlich eingeladen, sie zielgerichtet miteinander bekannt gemacht – und es hat funktioniert.“ Irgendwann hat Sigrid Thiesies dann mitgeholfen und weitere Aufgaben in der Gemeinde übernommen. Lange Zeit hat sie etwa im Besuchskreis mitgewirkt. „Da werden ältere Gemeindefmitglieder an ihren Geburtstagen zu Hause aufgesucht und es wird persönlich gratuliert.“ Die Reaktionen seien vielfältig, so Thiesies, aber oft sei die Freude groß. „Man lernt die Unterschiede kennen“, sagt Thiesies nachdenklich. „Nicht jeder hat einen großen Freundes- oder Familienkreis. Es gibt auch viel Einsamkeit.“

Neben ihrer Mitarbeit im Kirchengemeinderat organisiert Thiesies nicht nur den Martinsmarkt mit, sondern kümmert sich auch um den monatlich erscheinenden „ANSGAR-SPIEGEL“ und veranstaltet außerdem regelmäßig mit Ansgar-Urgestein Anke Rathig die beliebten Frühstückssandachten. „Und im Kirchenbüro habe ich auch schon ausgeholfen“, lacht Sigrid Thiesies, die nach ihrer Frühverrentung und neben ihrer intensiven Arbeit mit ihren drei Retrieverhunden bei Ansgar eine sinnvolle Beschäftigung gefunden hat. Sehr freuen würde sie sich, wenn wieder mehr



Menschen den Wert eines vielfältigen Gemeindelebens nicht nur theoretisch wertschätzen, sondern auch ganz praktisch leben würden. „Kirche lebt vom Mitmachen“, appelliert Thiesies zum Schluss des Gesprächs. Wer dem zustimmt, hat am 5. November zwischen 10 und 16 Uhr in Ansgar eine gute Gelegenheit dazu.



Bericht aus der Bezirksversammlung

von Angelina Timm, Mitglied der Redaktion und Mitglied der SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung

Was gibt es Neues aus der Kommunalpolitik? Mit welchen Themen haben wir uns in der letzten Zeit in den Ausschüssen befasst? In meinem kleinen Bericht aus der Bezirksversammlung gebe ich Ihnen einen Überblick:

1. Radschnellweg – Abschnitt N24

Über die Planungen zum Radschnellweg aus dem Norden ab Bad Bramstedt quer durch unseren Bezirk Hamburg-Nord haben wir hier in der Langenhorner Rundschau bereits öfters geschrieben und unsere Meinungen kundgetan. Auch Einsendungen von Ihnen durften wir hierzu verzeichnen – vielen Dank dafür. In dem Ausschuss KUM (Klima, Umwelt und Mobilität) beschäftige ich mich federführend für meine Fraktion mit der Planung des Radschnellwegs.

näherbringen kann, ist nach meiner Ansicht auf jeden Fall eine Entzerrung der Verkehrsformen. Das wäre bei einem Radschnellweg fernab des PKW-Verkehrs in jedem Fall gegeben. Nur leider gilt dies nur für einen Teil der Gesamtstrecke. Der Radschnellweg soll nach derzeitiger Planung an der Langenhorner Chaussee entlanglaufen, dann die komplette Fibigerstraße nutzen und erst ab der U-Bahnbrücke, welche den Neubergerweg und die Hohe Liedt trennt, auf den Trassenverlauf neben den U-Bahngleisen führen. Ich hätte es für



Für Langenhorn in der Bezirksversammlung: Die Rechtsanwältin Angelina Timm. Foto © Ewa Musialowska

Uns wurde hier bisher nur der erste Abschnitt mit dem recht nüchternen Namen „N24“ im Ausschuss vorgestellt. Über den Sommer hatten wir die Gelegenheit, bis zum 14. September unsere Stellungnahmen hierzu abzugeben. Die Vorbereitung einer solchen Stellungnahme bedeutet immer sehr viel Arbeit. Es laufen verschiedene Abstimmungsrunden – fraktionsintern, parteiintern, koalitionsintern. Am Ende dieser ganzen Prozesse steht ein Kompromiss.

Ich persönlich finde es immer gut, wenn neue Mobilitätskonzepte ins Auge gefasst werden. Unser Ziel sollte bei jeder Planung sein, dass am Ende eines Jahres genau 0 Verkehrstote zu verzeichnen sind. Einen Weg, der uns diesem Ziel

sinnvoller erachtet, wenn der Radschnellweg schon weitaus früher den Weg neben die U-Bahngleise finden würde. Dann hätten wir nicht das Problem, dass ein Radschnellweg durch Wohngebiete verläuft. Gerade in der südlichen Fibigerstraße herrscht ein immenser Parkdruck, sodass quasi die halbe Fahrbahn häufig für den stehenden PKW-Verkehr genutzt wird. Wie schnell kann man dann eigentlich mit dem Fahrrad dort entlangfahren? Das wird dem Wortlaut des Radschnellwegs jedenfalls nicht gerecht.

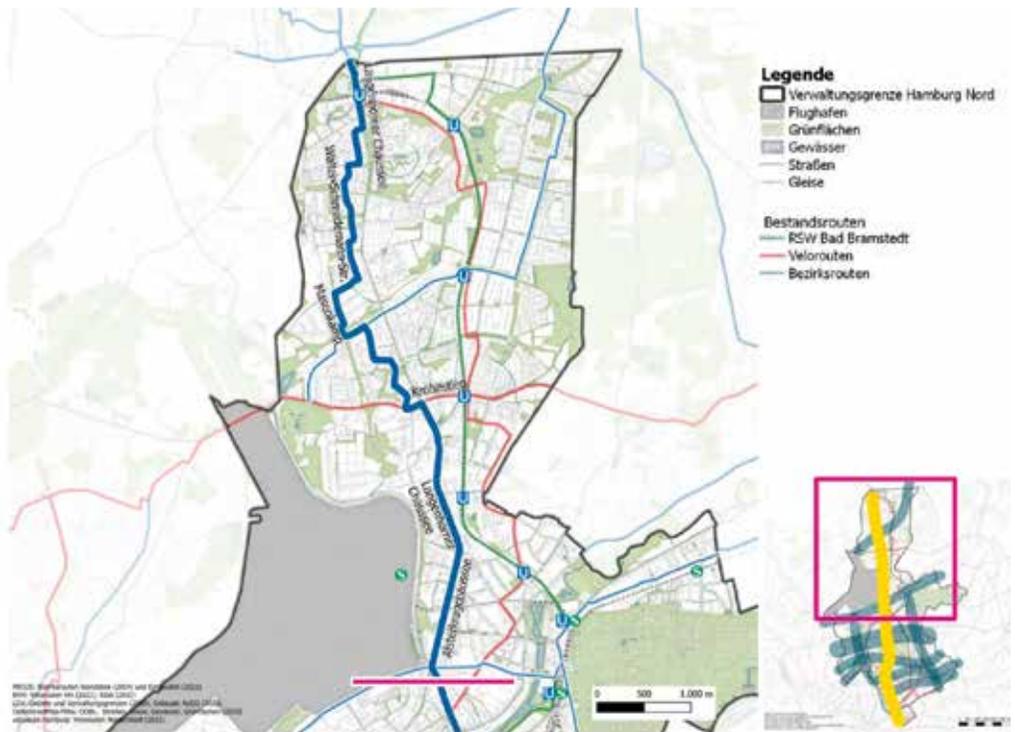
Deshalb grenzt es schon an Comedy, dass der Radschnellweg nun offiziell in *Radroute Plus* umbenannt wurde.

2. Bezirksrouten

Bekommen Sie jetzt bitte keine Krise – ja, es gibt auch noch andere Überlegungen, neben der Radroute Plus die Gegebenheiten für den Radverkehr in Langenhorn zu verbessern. Ich höre immer wieder aus dem Autofahrerlager, dass eine Veloroute und eine Radroute Plus doch wohl schon mehr als genug in Langenhorn seien. Wenn ich mir aber so manchen Fahrradweg in unserem Stadtteil ansehe, sind weitere befahrbare Routen bitter nötig. Die TaLa grenzt an eine Huckelpiste und an der Langenhorner Chaussee fährt man entweder auf sehr schmalen Radwegen oder im Mischverkehr mit dem Fußverkehr – das ist alles andere als ideal, um sicher und schnell von A nach B

zu kommen. Das Bezirksamt hat daher die Planung von Bezirksrouten durch Hamburg Nord in Auftrag gegeben. Das beauftragte Unternehmen hat im Vorfeld Workshops zur Findung von guten Routen organisiert und uns das Ergebnis im KUM-Ausschuss am 11. Oktober vorgestellt. Wir haben nun in den Fraktionen die Möglichkeit, zu der Planung Stellung zu nehmen. Für Langenhorn wurden von den Planern zwei Bezirksrouten vorgeschlagen: Die erste führt den Ermelandweg entlang über den Heerwisch sowie Foortkamp und biegt dann in die Fritz-Schumacher-Allee Richtung Norden ab. Diese Wegführung kann ich persönlich nur begrüßen, da ich sie selbst damals immer zur Schule gefahren bin. Wenn die Planung dazu führt, dass der Radweg auf dem Heerwisch endlich erneuert wird, ist das ein echter Gewinn.

Anders sieht es bei der zweiten geplanten Bezirksroute durch Langenhorn aus, die unseren Stadtteil von Nord nach Süd quert und sich eher westlich orientiert. Die Idee ist erstmal begrüßenswert, allerdings steht und fällt es dann leider doch immer mit der konkreten Ausführung. Nach derzeitigem Planungsstand soll die Route zunächst auf der Langenhorner Chaussee Höhe Ochsenzoll verlaufen, biegt dann aber ins Wohngebiet ab und soll über die Walter-Schmedemann-Straße und später über den Masenkamp sowie Sandfoort führen. Über den Krohnstieg soll es dann wieder auf die Langenhorner Chaussee gehen. Ein großer Teil der Wohnstraßen soll dafür zur Fahrradstraße werden. Über die Lösung kann man in jedem Fall nachdenken. Aus meiner Sicht gibt es allerdings auch andere Möglichkeiten, wie z.B. einen durchgängigen und einheitlichen Fahrradweg auf der Langenhorner Chaussee oder die Nutzung der Freizeitroute 12. Im Ausschuss erklang von vielen Seiten Kritik zu der jetzigen Planung. Wie es mit diesem Thema weitergeht, dazu halten wir Sie in der Langenhorner Rundschau auf dem Laufenden.



Karte: Argus Stadt und Verkehr Part mbH

3. Tanzparkett für den Grellkamp

Im September startete am neuen Gymnasium Grellkamp in Langenhorn der Schulbetrieb. Für die geplante Aula eröffnet sich jetzt die Möglichkeit, sie außerhalb des Schulbetriebes nicht nur als Versammlungsort zu nutzen, sondern den Boden so zu gestalten, dass er auch für den Tanzsport genutzt werden kann.

Damit die Aula für den Tanzsport genutzt werden kann, ist ein Boden mit Industrieparkett notwendig. Außerdem müsste die Deckenkonstruktion so verändert werden, dass tragende Säulen aus der Mitte an den Rand verlegt werden. Die Kosten für diese Umplanungen belaufen sich voraussichtlich auf 460.000 Euro. Davon übernimmt Schulbau Hamburg als Bauträgerin die Hälfte, 115.000 Euro können aus Jurymitteln des Sports finanziert werden und die restlichen 115.000 Euro werden auf Antrag der Koalition von der Bezirksversammlung Hamburg Nord zur Verfügung gestellt.

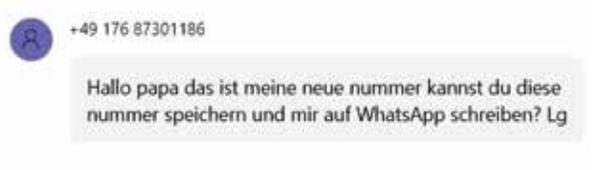
4. Wege im Raakmoor

Das Naturschutzgebiet Raakmoor ist nicht nur für die Menschen in Langenhorn ein beliebtes Naherholungsziel. Zum Schutz zusammenhängender Naturflächen und der darin heimatischen Fauna gibt es nur sehr wenige ausgebaute Wege, die allerdings durch die starke Beanspruchung inzwischen schadhaft sind. Insbesondere nach Regengüssen lenken große Pfützen die Menschen an den Rand des Weges, der infolgedessen ausgetreten und somit verbreitert wird. Dies verleitet bisweilen zum Verlassen des gesamten Weges, sodass im geschützten Bereich Trampelpfade entstehen.

Auf Antrag der Koalition haben wir daher im Regionalausschuss FOLAG beschlossen, dass der ordnungsgemäße Zustand der vorgesehenen Wege wieder hergestellt wird.

Wissen hilft ...

Man kann es eigentlich nicht oft genug sagen: Bleiben Sie misstrauisch bei Schockanrufen, die angeblich von der Polizei kommen, hören Sie auf Ihr Bauchgefühl, wenn Sie auf sozialen Plattformen im Internet von Unbekannten angeschrieben werden, bleiben Sie ganz cool, wenn Sie in Mails zur Aktualisierung von persönlichen Daten aufgefordert werden, und reagieren Sie nicht auf SMS-Kurznachrichten von Ihren angeblichen Kindern, wenn Ihnen die Nummer unbekannt ist.



All das und noch viel, viel mehr sind perfide Betrugsmaschen von Kriminellen. Nur Sie selbst können sich davor schützen, denn im Schadensfall – die Täter wollen natürlich nur an Ihr Geld – werden Sie Ihr Geld oder Ihre Wertsachen nie wieder sehen und eine Strafverfolgung ist meistens aussichtslos, weil die Täter im Ausland sitzen.

Der bürgernahe Beamte der Langenhorner Polizeiwache 34, Kriminal-Oberkommissar Erkelenz, war zu Gast bei der Kaffeetafel des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins und erzählte der staunenden Runde, dass die Kriminellen regelrecht in großen Seminaren geschult werden. Das allein zeigt schon das Ungleichgewicht in der Rollenverteilung – auf der einen Seite gut „ausgebildete“ Kriminelle und auf der anderen Seite ahnungslose und nicht vorbereitete Opfer. Obwohl ja auch in Zeitungen oder im Fernsehen häufig genug beispielsweise vor dem Enkeltrick gewarnt wird, bei dem sich ein Betrüger am Telefon als Enkel oder andere nahestehende Person ausgibt und um finanzielle Unterstützung für angebliche Notlagen bittet, gibt es immer wieder Opfer, die darauf hereinfallen. Oft wird dabei immenser Druck aufgebaut, indem beispielsweise von einer drohenden Verhaftung oder einem Unfall berichtet wird.

Ein nachgestelltes, aber auf einem tatsächlich stattgefundenen Telefonat basierendes Hörbeispiel finden Sie unter <https://www.polizei.hamburg/geschockt-abgezockt> Auch Gewinnversprechen sind eine beliebte Masche. Man erhält Anrufe oder Briefe, in denen behauptet wird, man hätte einen hohen Geldbetrag oder einen wertvollen Sachpreis gewonnen. Um den Gewinn zu erhalten, soll man jedoch zunächst eine Gebühr zahlen oder persönliche Daten preisgeben.



Trickbetrüger haben es dabei zumeist auf ältere Menschen abgesehen, die vermeintliche Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit der Senioren machen sie zu einem attraktiven

Ziel für diese skrupellosen Täter.

Die Kaffeetafel-Teilnehmer jedenfalls werden vermutlich nicht auf die Tricks der Kriminellen hereinfallen, sie dürfen sich nun auch als „geschult“ fühlen.

Und für die, die nicht dabei sein konnten: In jedem Fall hilft ein gesundes Misstrauen – am Telefon keinesfalls persönliche Informationen herausgeben. Die moderne Technik macht es leider möglich, dass auf dem Display Ihres Telefons jede x-beliebige Nummer des Anrufers angezeigt werden kann, selbst die 110. Von der Notrufnummer 110 aus werden aber niemals Anrufe getätigt!

Auch im Internet gilt es wachsam zu sein – nicht nur beim Download von Dateien. In den sozialen Medien treiben sich genug Täter herum, die ihren einsamen Opfern die große Liebe vorgaukeln, um dann ... na, was wohl? Auch hier wollen die Täter Sie mittels plötzlicher erfundener Notlagen lediglich um Ihr Ersparnis bringen. Diese Masche wird sowohl bei Männern als auch Frauen angewandt.

Dies und noch viel mehr können Sie auch in einer Informationsbroschüre der Polizei „Im Alter sicher leben“ nachlesen.

Text und Fotos A.Rugbarth

COMIC



LATERNE LAUFEN MIT DER FEUERWEHR



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG



AM 04.11 UM 17:30 UHR
START DES UMZUGS 18:30 UHR

IN DER TANGSTEDTER LANDSTR. 139
FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST GESORGT
POMMES - BRATWURST - WAFFELN - STOCKBROT





Hier klappert der Günschnabel:

Liebe
Langenhornerinnen
und Langenhorner.

Deutsche Einheit?

Das „Festival der Einheit“ in Hamburg ist vorbei. Es war begeisternd, diese Feiern zu erleben. Das Motto „Horizonte öffnen“ hat den Blick in die Zukunft gehabt zu Schwerpunkten wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Internationalität. Es feierte sich die Prominenz und es feierten die Bevölkerung und viele, viele Gäste.... Waren Sie auch dabei?



Ist die Einheit nun vollkommen? Die Rentenberechnungspunkte Ost und West sind angeglichen. Warum sind einige Ostler immer noch unzufrieden?

Die Rentenzahlungen sind 11 Prozent geringer. Der Jahresbruttolohn im Osten erreichte 86 Prozent des Westniveaus. Die Stundenlöhne in einigen Betrieben sind noch unterschiedlich - die Arbeitszeiten auch. Die unternehmerische Mittelschicht ist dünn. Ich war im Sommer 1990 bei der DM-Einführung ein Vierteljahr in Dresden. Ich erlebte viele Tragödien. Betriebe wurden dichtgemacht. Fast die Hälfte aller Berufstätigen verloren ihren Job oder mussten ihn radikal ändern. Ihnen wurde die Sicherheit vernichtet und damit der Boden unter den Füßen weggezogen! Jegliche Zukunftsplanung brach weg.

Vertrauensverlust und Existenzängste schlugen voll durch. Es wurden ihnen „Blühende Landschaften“ versprochen – aber viele erlitten Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, ..., verloren den Mut. Sie waren nicht gewohnt, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, da die Partei immer beschlossen hatte, was sie werden konnten, wer studieren durfte, wer wo wohnen konnte, wer wo Urlaub bekam, was sie sagen durften.... Sie waren nun wie gelähmt.

Einige erkannten ihre neuen Chancen und zogen weg. Die meisten blieben mangels Alternativen. Und die Wessis kamen und sagten, wo es langginge. Sie waren zwar nun weiterhin Deutsche – aber nicht vollwertige. Ein ‚Graf Silberkrücke‘ sagte, die Wiedervereinigung zahlen wir aus der Portokasse.

Ich erkannte und mutmaßte, dass mindestens 10 Jahre lang 100 Milliarden DM in die Infrastruktur zu investieren sind und es einer Generation bedürfe, bis wir auf einem gemeinsamen Level wären.

Da hatte ich mich richtig getäuscht. Es sind nicht nur die Generation der Wendeverlierer, sondern ja auch deren Kinder gewesen, die in Armut oder zerbrochenen Beziehungen gelandet waren. Die Abneigung gegenüber den Wessis haben die Wessis selbst verursacht, indem sie alles schlecht gemacht haben, was die Bevölkerung selbst errungen hatte. Die Ostler wurden behandelt wie Lehrlinge oder Dümmlinge. Sowohl finanziell wie personell abqualifiziert: Menschen zweiter Klasse.

Firmen wurden von Westlern aufgekauft oder über die Treuhand „abgewickelt“. Zigtausende verließen die „Neuen Bundesländer“. Dörfer und Städte erlitten einen Aderlass. Ungewohntes kaufmännisches Denken zog in Firmen ein. Und viele Versprechen zerplatzten wie Seifenblasen. Viel Strohfeuer, nur wenig Substanz. Wen wundert es, wenn die Ostler das Vertrauen in „die da oben“ verloren.

Ich mache mal einen Sprung über den Atlantik. Ich wundere mich über die vielen Anhänger, die noch immer ‚Trump for President‘ rufen. Die die ganzen Fake-News glauben und die Lügenpresse verdammten, weil diese Unwahrheiten verbreitet. Eine Parallele?: An einem normalen Septembertag in diesem Jahr habe ich eine Montagsdemonstration in Gera gesehen. Gut 350 Personen – zumeist mittleren Alters – waren wie **jeden** Montag auf den Beinen. In Sprechchören und Plakaten wurde u.a. angeprangert, dass Amerika(s Geheimdienst) am Ukrainekrieg schuld ist, Stoppt den Wirtschaftskrieg gegen Russland, Stoppt den Klimawahnsinn, gegen Corona-Zwangsimpfung, gegen mehr Flüchtlinge, gegen hohe Inflationskosten, gegen hohe Wohnkosten, gegen Energiepolitik, für Rücktritt der Bundesregierung.... Diese breitgefächerten Meinungsäußerungen einer Minderheit sollte man nicht als wirre Gedanken von Verschwörungstheoretikern abtun. Fast jeder 3. wählt dort AfD, weil diese solche Probleme anspricht (ohne realistische Lösungen anzubieten).

Die Bürger dort (und 18,4 % in Hessen...) wollen gehört und gesehen werden in ihrer Unzufriedenheit. **Der Staat in seiner Bürokratie lässt den Bürgerinnen und Bürgern zu wenig Luft zur freien Entfaltung.** So verlieren viele Bürger mit dem langsamen, trägen, eigenwilligen Regierungshandeln das Vertrauen in unsere Bundesrepublik – in unsere Demokratie. Sie genügt leider nicht mehr höchsten Ansprüchen. Neue Gesetze und Verordnungen jenseits von Realitätsbezug bringen Unbehagen und Widerstand gegen die Regierungen, deren Handeln sich in neue zusätzliche Gesetze ergießt.



Bei Tempo 30 auf allen Hamburger Straßen wird Sicherheit für Schüler nur vorgeschoben. Verhältnismäßig ist das nicht. Unausgelegene Vorschriften, Verbote und Anweisungen, die sich dem Bürgerverstand nicht erschließen, werden kaum befolgt. Das Entfernen oder Nichteinrichten von Fußgängerüberwegen in Tempo-30-Zonen ist schädliche Bürokratie und dient nicht der Sicherheit der Bürger.

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Stephan Harbarth, wies darauf hin: „**Die Demokratie lebt auf Dauer nur, wenn alle miteinander im Gespräch bleiben. Zur Demokratie gehört nicht nur Debatte und Streit, sondern auch Fähigkeit und Bereitschaft zum Kompromiss und zum Aushalten von Widersprüchen. Die Vorzüge der Demokratie müssen für die Menschen in den großen und kleinen Fragen auch zu spüren sein.**“

Und unser Bürgermeister Peter Tschentscher appellierte: „Nicht Populismus und Polarisierung, sondern **Gemeinsinn und Kooperation sind das Gebot der Stunde.**“ Unsere Demokratie lebt von der Teilhabe aller Bürger – nicht von der Teilhabe Regierender.

Die Ostler fühlen sich immer noch als abgehängte Bürger 2. Klasse, die 40 Stunden in der Woche statt wie andere in der gleichen Firma 37,5 Stunden arbeiten müssen. Kaum Ostler in Führungsetagen, immer noch verfallene Häuser, sie konnten keinen „Reichtum“ aufbauen, sie können wenig vererben. Wir in Langenhorn konnten Eigentum erwerben oder sparen und vererben.

Noch sind die Meinungsumfragen zur Deutschen Einheit unterschiedlich. Dauert es nochmal 30 Jahre bis zur anerkannten unterschiedslosen Gleichwertigkeit aller Bürger?

Euer Grünschnabel

Weihnachtslieder – Mitsingabend



ES IST WIEDER SOWEIT !
Auch in diesem Jahr findet der beliebte **WEIHNACHTSLIEDER - MITSINGABEND** mit der Gruppe **KABEL-JO** statt.

Am Freitag, den 08.12.2023, tritt das Duo im Gemeindehaus St. JÜRGEN, Eichenkamp 10, 22417 Hamburg, auf, um mit gemeinsamem Singen die Vorweihnachtszeit zu begehen. Geboten werden Weihnachtslieder, Seemannslieder und Shantys.

Bereits im Vorjahr war das Konzert ein voller Erfolg und sehr gut besucht, daher gilt es, sich rechtzeitig Karten zum Preis von € 10,00 zu sichern.

Beginn der Veranstaltung ist 18:00 Uhr, Einlass ist ab 17:00 Uhr.

Es werden auch wieder kleine Snacks und Getränke zu günstigen Preisen angeboten.

Karten gibt es hier:
Gemeindebüro St. Jürgen, Eichenkamp 10,
22417 Hamburg Tel. 040 537 05 75
Sabine Bosse, Kiwittdamm 22,
22417 Hamburg Tel. 0175 23 48 77 17
Rüdiger Schümann, Kiwittdamm 18 b,
22417 Hamburg Tel. 0175 699 58 86

Buchbesprechung:

Reinhold Beckmann. „Aenne und Ihre Brüder. Die Geschichte meiner Mutter“

von Carin Cutner-Oscheja

Dieses Buch fand ich in einer sehr schönen Buchhandlung in Hechingen, einer sonst sehr vernachlässigten und langweiligen Stadt mit Blick auf die Burg der Hohenzollern in Süddeutschland.

Reinhold Beckmann, bekannt als Fernsehmoderator, Fußballkommentator, Journalist und Musiker, hat ein sehr einfühlsames und bewegendes Buch über seine Mutter Aenne und ihre vier Brüder geschrieben. Seine Onkel, die er aus den Erzählungen seiner Mutter kennt, haben Feldpostbriefe von den verschiedenen Fronten des Zweiten Weltkrieges an ihre kleine Schwester geschrieben. Sie hat alle Briefe in einem kleinen Schuhkarton fein säuberlich aufbewahrt und kurz vor ihrem Tod ihrem Sohn Reinhold Beckmann vermacht. Die Briefe sind Zeilen tiefer Einsamkeit und Verzweiflung und ihrer Sehnsucht wieder nach Hause zu kommen. Es sind vage Versuche ein Leben in der Zukunft aufzubauen. Alle vier Brüder sind um ihr Leben betrogen worden und im Krieg umgekommen.

Reinhold Beckmann beginnt anhand der Briefe eine umfangreiche Recherche. Im tief katholischen Wellingholzhausen, dem Geburtsort der Brüder, leben Bauern und Handwerker, deren Leben durch harte Arbeit geprägt ist, und sie sind gott-

ergeben und obrigkeitstreu. In den Familien wird nahezu jedes Jahr ein Kind geboren. Stirbt es, ist es schade, bleibt es am Leben, ist es gut. Die Mutter der kleinen Aenne stirbt noch im Wochenbett an Schwindsucht. Auch die kleinen Brüder hätten ihre Zuwendung noch gebraucht. Der Vater muss die Familie ernähren und die Schusterwerkstatt am Laufen halten.

Der noch junge Bischof des Ortes ist ein leidenschaftlicher Verfechter der Monarchie, der seine Gläubigen während des Krieges zur bedingungslosen Vaterlandsliebe auffordert. Die jungen Männer folgen seinen Reden in den Krieg. Die Briefe sind düster und hoffnungslos. Dieser Krieg ist so sinnlos. Durch den Versailler Vertrag gerät Deutschland in eine Schraubzwinge: „Deutschland trägt die alleinige Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges und verpflichtet sich zu Gebietsabtretungen, Abrüstung und Reparationszahlungen an die Siegermächte.“ Lebensmittel waren streng rationiert. Es gab fast nur Steckrüben und Kartoffeln. Ein Grund für den Aufstieg der Nationalsozialisten? „Ein Volk, das so gedemütigt wird, wird anfällig für Demagogen wie Hitler.“

Durch dieses Buch lerne ich intensiver und hintergründiger über die Auswirkungen des Krieges als durch meinen Ge-

schichtsunterricht an der Schule. Und im Anhang finde ich eine Ankündigung: „Die Hohenzollern und die Nazis“ von Stephan Malinowski. Seine Analyse gibt ein neues Verständnis über die giftige politische Kultur einer besiegten Monarchie, die dazu führte, die Demokratie in Deutschland zu zerstören. Hochaktuell also. Die Ausschweifungen und Blasiertheit unter einigen Hohenzollern sind allerdings schwer auszuhalten, angesichts des Sterbens der Soldaten. Aber es macht deutlich, wie sich der Einsatz für unsere Demokratie lohnt.



Probleme in unserer Gesellschaft entstehen dadurch, dass wir älter werden

Bezirksseniorenbeirat HH-Nord: Wir benötigen dringend ein neues Altersbild in Deutschland

Beitrag von Werner Hansen

Wer seine Meinung über die ältere Generation äußert, hat „Bilder“ im Kopf. In den Köpfen der Befragten befinden sich Altersbilder. Diese bestehen allzu oft aus Klischees und stereotypen Vorstellungen über ältere Menschen und sind fest verwurzelt. Laut einer repräsentativen Studie, die die Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Auftrag gegeben hat, sind in Deutschland negative Meinungen über alte Menschen offenbar weit verbreitet.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis: Viele Deutsche „denken schlecht“ über alte Menschen. Demnach hemmen Alte den gesellschaftlichen Fortschritt (53% der Befragten), tun nicht genug für den Klimawechsel, sind zu wenig leistungsfähig, nicht fit genug. Diese negativen Meinungen sind weit verbreitet. 51% würden zustimmen, dass Menschen über 70 Lebensjahre keine politischen Ämter mehr ausüben dürfen. 60% fühlen sich von den Alten in Sachen Klima im Stich gelassen. Die Vorurteile sind verbreitet und lediglich Beispiele.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen überdies, dass Spannungen zwischen den Generationen bestehen. Grundlage der Daten ist eine telefonische Befragung von 2.000 Menschen ab 16 Jahren. Woher kommt dieses verkehrte Altersbild? Liegt es an dem Wort „Senior“, dass über die Generation in Publikationen nur im Zusammenhang mit Pflege- und Demenzproblemen berichtet wird, über die Nöte mit der Rente, über die zunehmende Zahl der Älteren in unserer Bevölkerung. Stichwort: Überalterung?

Wir benötigen unbedingt ein neues, zeitgemäßes Altersbild, ein positiveres! Altersbilder sind individuelle und gesellschaftliche Vorstellungen vom Alter, vom Altern, von älteren Menschen. Sie sind in den Köpfen von Politiker:innen, Arbeitgeber:innen. Sie bestimmen deren Haltung und Sichtweise. Und mit diesem „Wissen“ fällen diese Personen ihre Entscheidungen. Stereotype Beurteilungen haben Auswirkungen auf Unternehmensstrategien, Personalverantwortliche, Arbeitsvermittler, in der Regel zum Nachteil der älteren Beteiligten. Die Politik darf nicht länger das herankommende Alter, das Älterwerden überwiegend als Problem, als Abbau, als Schwächung, als mögliche Risikoanhäufung sehen. Es ist paradox, das Renteneintrittsalter immer später anzusetzen



Werner Hansen. Foto: Susanne Rahlf/ SoVD

und gleichzeitig den älteren Menschen als weniger leistungsfähig einzustufen.

Ähnlich wie die Quotenregelung für weibliche Beschäftigte sollte eine Quote für Ältere in Unternehmen gesetzlich geregelt werden. Und das auf breiter Ebene. Außerdem sollte die Leistungsfähigkeit der Generation 60+ wissenschaftlich untermauert werden.

Wie ändern wir Altersbilder? Unsere Gesellschaft driftet immer mehr zwischen Arm und Reich auseinander. Zu befürchten ist, dass es auch zu einer Spaltung zwischen Jung und Alt kommt. Zu beobachten ist bereits eine gewisse Respektlosigkeit allen „Älteren“ gegenüber. Allerdings müssen im Gegenzug viele SeniorInnen ihre Einstellung den Jüngeren gegenüber prüfen und nicht alle „über einen Kamm scheren“.



Wieder: „Ja, noch einmal die Radwege“

(siehe dazu: Grünschnabel im Oktober-Heft)

Nun haben doch tatsächlich in der Sitzung des Ausschusses Klima, Umwelt und Mobilität (KUM) der Bezirksversammlung am 11.10. die Planer die von ihnen im Nord-Südkorridor durch Langenhorn farbig markierte Nebenstraßenroute (siehe dazu die Karte auf Seite 7!) als Ersatz für den Radverkehr entlang der Langenhorner Chaussee vorgeschlagen! Das entspricht nicht der im grün-roten Koalitionsvereinbarung 2019-2024 geforderten Umgestaltung und Überplanung der Langenhorner Chaussee.

Die Führung eines Radweges sollte klar, gradlinig, möglichst hinderungsfrei und autoarm verlaufen, um angenommen und genutzt zu werden. Als Aufgabe der Planer sollten durchgängige Routen geschaffen werden mit hohem Qualitätsstandard. Der nun stattdessen als Entlastung für die Langenhorner Chaussee behördlich vorgesehene bezirkliche Nord-Süd-Radweg durch Langenhorn würde total verwinkelt durch die Wohnstraßen westlich der Langenhorner Chaussee an parkenden und fahrenden PKWs entlang und mit Stopps an den Einmündungen verlaufen. Zudem würde die von den Planern bevorzugte Führung zwischen Krohnstieg und Fibigerstraße einen teuren Vollumbau für Fahrradstraßen erfordern! Welch ein Wahnsinn! Es bleibt der Konflikt mit den Fahrzeugen der Anwohnern. Dagegen besteht die klare und gerade Führung der existierenden Freizeitroute 12, nahezu **autofrei mit ampelgesichertem Übergang am Krohnstieg**.

Auch nach einem Umbau fährt kein normaler Radfahrer die rote Zick-Zack-Route - wenn er daneben die Freizeitroute 12 hat! Weshalb müssen zwei Radrouten in 50-100 m Entfernung 5 km lang parallel verlaufen, eine davon neu vollausgebaut? Weitaus sinnvoller wäre es, die Freizeitroute 12 auf 4 m Breite rot zu asphaltieren, um so auch die Spaziergänger vorzuwarnen.

Die im Ausschuss gegen den Ausbau der Freizeitroute 12 als

Radwegentlastung für die Langenhorner Chaussee vorgebrachten Gründe waren in keiner Weise schlüssig und ließen auch die im Beteiligungsworkshop vorgetragene klare Präferenz für die Freizeitroute 12 außen vor. Auch das Ziel „durchgängige Routen“ wird verfehlt. Alle Ziele (Unterbrechungsfreiheit, Verkehrssicherheit, Direktheit, Intuitiver Verlauf, Attraktivität...) würde eine Nutzung der Freizeitroute 12 besser erreichen. Statt dessen sind Konflikte mit Autos auf bestehenden Straßen vorprogrammiert. Auch für die Langenhorn-Route (Fritz-Schumacher-Allee/ Immenhöfen/ Foorthkamp/ Heerwisch) sind Fahrradstraßen-Umbauten geplant.

Dies zeigt deutlich, dass, wie schon in der Oktober-Ausgabe der Langenhorner Rundschau vorgeschlagen, sich ein Stadtteil-Gesprächskreis Langenhorn dieser Frage widmen muss. Die jetzige Planung (ausgerechnet von einer „grün“ dominierten Bezirksverwaltung) ist eine teure und gefährliche Zumutung, die den Langenhornerinnen und Langenhornern das Radfahren vermiesen würde!

Wie vorgeschlagen, lädt der Langenhorner Bürger- und Heimatverein hiermit für
Freitag, den 17.11.23

zu einem offenen Stadtteilgesprächskreis ein. Willkommen sind auch Nichtmitglieder und Interessierte, um über die Zukunft unseres Stadtteils Vorstellungen zu entwickeln.

Beginn um 17.30 Uhr

im Büro des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins in der

Tangstedter Landstraße 179.

Als vordringliches Thema sollten zunächst die Radwegführungen in Langenhorn behandelt werden.

Käse
kauft man
beim



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhlshüttel / Schmuggelstieg



Informationen aus der GZWL



- Der für den 03.11.2023 angekündigte Vortrag zu den „Schwarzwaldsiedlungen“ muss leider verschoben werden. Wir wünschen Richard Ebert für seine Gesundheit alles Gute! Sobald es einen Ersatztermin gibt, werden wir darüber informieren.
- Unsere Werkstatt öffnet wie üblich jeden Donnerstag ihre Tür für alle Interessierten. Ab jetzt, nach dem Übergang zur „normalen“ oder „Winter-“Zeit, sind wir von 15 bis 17 Uhr (MEZ) vor Ort.
- Zum 17.11.2023, ab 15 Uhr (MEZ) laden wir zur Erzählzeit in die Werkstatt ein, Langenhorner Geschichte(n) werden uns beschäftigen. Bringen Sie vielleicht was mit? Erzählen Sie aus Ihrem Leben in Langenhorn?
- An'n 21.11.2023, Klock dree, fangt de Plattdütsch-Krink in de Warksteed an. Marlies Seyer hett wiss 'n Geschicht parat un wi snackt ok eenfach so över dütt un dat, wat in Langenhorn, in Hamborg un in de Welt los is. Dütt Mal hebbt wi'n besünnern Gast: Jochen Wiegandt bringt siene Waldzither mit un vertellt wat över de Variationen vun Tüdelband, Trünnelband un Trudelband.

Alle Veranstaltungen finden in der Geschichtswerkstatt in der Tangstedter Landstraße 179 statt, nahe der Haltestelle Timmerloh der Buslinie 192.

Anmeldung für alle Veranstaltungen erbeten per Telefon unter 040 78064358 oder formlos per E-Mail an info@gzwl.de (bitte mit Angabe der Veranstaltung und Ihres Namens nebst Kontaktdaten, damit wir Sie im Falle eventueller Änderungen erreichen können).

Beitrag für Mitglieder der GZWL € 5,00 und für andere Gäste € 8,00;

Offene Tür in der Werkstatt – kostenfrei.

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.
Tangstedter Landstraße 179 · 22417 Hamburg

NUR EINEN KNOPF DRÜCK ENTFERNT

Der DRK Hausnotruf ist
Rund um die Uhr für Sie da

Wir beraten Sie gern:
040 470656

Kreisverband
Hamburg-Nordost e.V.
info@drk-hamburg-nordost.de



Deutsches
Rotes
Kreuz



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24



Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!

In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

**WHS Hausmann®
Immobilien Beratung**

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

**» JA!
Geschafft!
Verkauft! «**

- Wir haben beim Verkauf unserer Immobilie kein Geld verschenkt!
- Wir haben für unsere Immobilie einen fairen und marktgerechten Preis erhalten!
- Der Ratgeber und die fachgerechte Beratung von Hausmann haben zu diesem Erfolg geführt!
- Gern empfehlen wir Hausmann Immobilien!



Der 64-seitige Ratgeber steht hier zum Download bereit:
<https://www.hausmann-makler.de/ratgeber-neu/>

Oder Sie bestellen Ihr persönliches gedrucktes Exemplar kostenfrei unter:
info@hausmann-immobilien-beratung.de

**Sichern
Sie sich Ihren
Ratgeber!**



Foto: © Syda Productions - stock.adobe.com

(040) 529 60 00

info@hausmann-immobilien-beratung.de
www.hausmann-makler.de